

Walder-Pfadi 50 Jahre früher

Härti-Siechä-Marsch

18. - 23. Juli 1964

Dank des Artikels „Bericht über den Siechämarsch 14“ wurde ich erinnert an einen Gewaltmarsch von 5 (6) Walder Pfadis an die Schweizerische Landesausstellung (Expo) 1964 in Lausanne.

Jux 19, Nero 18, Fox 17, Ratz 17, Stumpe 16 und Enggul 15 Jahre.

Der Freitagabend vor dem Start war Arbeit: Friedel in der Chrinne musste noch das Heu reinton, es sah nach Regen aus. Unsere Mithilfe war also gefragt. Kaputt konnten wir noch einige Stunden am Kissen horchen, dann war Samstag, 4 Uhr in der Früh, Treffpunkt bei der katholischen Kirche Wald. Geplant war die Diretissima nach Lausanne – zu Fuss.

Rapperswil – über den Seedamm, rauf nach Schönenberg, weiter nach Menzingen. Erste grosse Pause mit Milch und Brot vor der Chäsi. Dies nach den jeweiligen Stundenhalts von genau 5 Minuten. Säulitriiber Jux hat seine Kumpels sauber unter Kontrolle. Das Marschieren war noch voll in ihm drinn – hatte er doch eben die Gebirgsfüsilier-RS in Chur als Schütze absolviert.

Der Tag begann heiss zu werden. Es ging runter nach Zug über die Allmend. Alles war vorbereitet für das Innerschweizer Schwingfest am kommenden Sonntag. Die Sägemehlringe waren ausgelegt. Und in einen dieser Ringe legte sich Fox unfreiwillig – die Hitze war zuviel – Sonnenstich. Telefon an den AL – damals Funke. Und zwei Stunden später wurde Fox von Funke und Panther per Volkswagen Käfer abgeholt und nach Hause gefahren.

Der Marsch ging weiter, entlang dem Zugersee bis Rotkreuz. Die Sonne war schon nicht mehr zu sehen, der Lagerplatz konnte also nicht mehr richtig eingesehen werden. Unter einem Apfelbaum packten wir uns in unsere Militärplachen und und träumten den Traum der Verrückten. Über 55 Kilometer am ersten Tag.

Sonntag. Mit dem Zwitschern der Vögel ging auch unser Marsch weiter. Über Luzern – Malters – Abkürzung über Rengg, mit einem Halt in einer Landbeiz, bis kurz vor Entlebuch. Die Auswahl für einen Lagerplatz war kurz. Neben der Hauptstrasse, in einer scharfen Kurve stand ein Bänkli (zwecks Aussicht auf die Landschaft). Darunter liessen sich die 5 Wanderer in ihre Plachen sinken. Nachts aufgeschreckt durch einen Raser, der die Kurve vermutlich unterschätzt hatte. Wieder mehr als 40 Kilometer lagen hinter uns.

Der dritte Tag führte durchs Entlebuch bis Wiggen. Dort erlaubte uns Schütze Jux die heissen Füsse in der kalten Wigger abzukühlen. Frisch gekühlt Richtung Wald (Bern) beim Einnachten über den Schallenberg, vorbei an der geschlossenen Mutzlibar, und runter gegen Steffisburg. Doch irgendwo vorher war genug. Hatte diese Bergetappe doch auch wieder mehr als 45 Kilometer betragen. In Unter- oder Oberlangenegg bot sich ein Veloständer eines Schulhauses als Schlafplatz an.

Elendigliche Schlafgelegenheit – doch bei richtiger Müdigkeit genügt auch dies!

Der vierte Tag sollte die Königsetappe werden. Durch Steffisburg, Thun, Blumenstein und rauf auf den Gurnigel, mit 1608 Metern das Dach der Tour. Und in der Dunkelheit runter dem Freiburgerland entgegen. Irgendwo eine Ortstafel „Sangernboden“. So gut 50 Kilometer mit Bergpreis. Ein paar wenige Häuser, mehrere Scheunen. Ein Scheunentor liess sich mit sanfter Gewalt aufdrücken. Schlafen im Heu ist besser als im eigenen Bett! Und im Restaurant Hirschen, wenige Meter neben der Scheune bestellten wir am Morgen, fast ausgeschlafen, einen währschaften Zmorge.

Fünfter Tag: Schwarzsee La Berra (es tönt schon welsch), wieder über den Berg und runter nach Bulle. Bei Broc roch es stark nach Schokolade, Nestlé stellt diese dort her. Doch es gibt keine Versucherli, Jux will mit uns nach Lausanne! Ein Bauer in Bulle sieht unsere „Leiden“ und offeriert uns seine Scheune als Schlafgelegenheit. Nach wieder gelittenen gut 35 Kilometern.

Donnerstag: Bulle – Lausanne. Das Ziel vor Augen (nur in Gedanken) verleiht zwar keine Flügel. Doch zügig geht es vorwärts. Todmüde wird in nächster Nähe der Expo unter der Tafel „Zelten und Campieren verboten“ das Nachtlager errichtet (also die Plachen ausgelegt!). Diese gut 50 Kilometer waren der krönende Abschluss einer uns immer in Erinnerung bleibenden (Tor)Tour. Die 6 Tage benutzten Socken konnte ausgezogen, die Riesenblasen aufgestochen und das Brandwasser abgelassen werden,

Es war aber nicht nur Wandern das gefordert hatte, nein, das Marschieren war mit Riesen-Sprüngen verbunden. Der durch diese Tour weltberühmt gewordene Kartensprung wurde erstmals angewendet. Der Marsch lief anhand der 1:50'000-Karte der Schweizerischen Landestopographie. Und sobald

wieder eine Karte „abmarschiert“ war, kam eben der berühmte Sprung auf die nächste Karte, irgendwo draussen in der freien Natur!

Der Freitagmorgen dann der letzte Marsch durchs Labyrinth der Expo-Direktion. Und endlich die Gratis-Eintritte an diese Landesausstellung.

Durch Biber und Fox (er war wieder voll einsatzfähig) kam ein Walder Pfadi-Spatz-Zelt zu uns nach Lausanne. Die kommenden zwei Nächte in Lausanne war dann richtig (pfadimässiges) Zelten. Danach der relativ kurze und mühelose Heimweg per SBB.

Ratz